



Dr. Günther Reichardt (1909–1979)

Leiter der Zentralbibliothek von 1959 bis 1974

Dr. Günther Reichardt verbrachte seine Kindheit im schlesischen Freiburg, lebte viele Jahre in Berlin und schuf in Jülich sein Lebenswerk, die Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich (ehemals Kernforschungsanlage, KFA).

Im Jahr 1933 promovierte Dr. Reichardt in Breslau. Sein Studium in den Fächern Deutsch, Geschichte, Physik und Biologie schloss er mit dem Staatsexamen ab. In den Folgejahren sammelte er als „Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ bibliothekarische Grundkenntnisse, mit denen er den Grundstein für seinen weiteren Weg legte. Eine bibliothekarische Fachausbildung erhielt er 1936 in den Städten Göttingen und Berlin. Ein Jahr darauf nahm er seine Tätigkeit in der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf. Hier sammelte er seine ersten Erfahrungen mit der physikalisch-technischen Forschung, die in Jülich eine große Bedeutung bekommen sollte. Von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ging es weiter in die Deutsche Staatsbibliothek, Berlin, in der Dr. Reichardt als Abteilungsdirektor arbeitete sowie in die Deutsche Forschungsgemeinschaft als Referent. Beides Tätigkeiten, die seinen späteren Standpunkt als Bibliotheksleiter formten und festigten.

Am 1. Januar 1959 erhielt Dr. Reichardt die Aufgabe, in der Kernforschungsanlage Jülich eine Forschungsbibliothek aufzubauen. Geplant als eine Unterabteilung der Verwaltung, mauserte sich die junge Bibliothek unter der tatkräftigen Leitung Dr. Reichardts schon bald zu einer zentralen Institution, die weit mehr als ein Dokumentationszentrum für Atom-Literatur war. So war es nur konsequent von Dr. Reichardt, den Namen Zentralbibliothek zu etablieren, der bis zum heutigen Tag besteht. Auch über die Grenzen der Kernforschungsanlage hinaus gewann die Zentralbibliothek an Bedeutung. Schon bald gesellte sie sich zu den wichtigsten deutschen Spezialbibliotheken. Ein Anliegen Dr. Reichardts war der Ausbau der Datenverarbeitung in der

Zentralbibliothek, die damit eine Vorreiterrolle in der deutschen Bibliothekslandschaft übernahm.

Neben seinem Einsatz rund um und für die Zentralbibliothek engagierte Dr. Reichardt sich deutschlandweit für die Spezialbibliotheken. Sein Name ist untrennbar mit der Arbeitsgemeinschaft für Spezialbibliotheken (ASpB) verknüpft – einer Vereinigung, aus Not geboren und unter seiner Leitung (1961–1967) zum eingetragenen Verein mit internationalem Einfluss geworden. Seinem Einfluss ist ferner die Aufnahme der ASpB in den Deutschen Bibliotheksverband (DBV) zu verdanken. Daneben war Dr. Reichardt Mitbegründer der International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) – Section of Special Libraries, was die internationale Stellung der ASpB sicherte.

Zwischen 1963 und 1969 war Dr. Reichardt Vorstandsmitglied des nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbandes. Im Jahr 1966 fiel die Jahrestagung dieses Verbandes mit der Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes zusammen. Mit dem eigenen Gebäude war die Zentralbibliothek nun auch physisch mit der KFA verankert worden.

Zeit seines Lebens hatte Dr. Reichardt hohe Ansprüche an die bibliothekarische-dokumentarische Arbeit gestellt und so kam es, dass er sich für die Ausbildung des Nachwuchses einsetzte. In den Jahren 1960 bis 1971 war er in der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation (DGD) tätig. Die letzten vier Jahre war er aktives Mitglied im DGD-Kuratorium für Nachwuchsförderung, wodurch er Anschluss an die bibliothekarischen und dokumentarischen Ausbildungsstätten in Köln und Frankfurt erhielt. Durch seinen Einsatz stieß er die Modernisierung der bibliothekarischen Fachausbildung an.

Im Jahr 1974 wurde Dr. Reichardt nach 15 Jahren als Leiter der Zentralbibliothek in den Ruhestand entlassen. Nur fünf Jahre später, im Jahr 1979, verstarb er nach langer Krankheit.



Dr. Walter Manz (1927–2008)

Leiter der Zentralbibliothek von 1974 bis 1987

Dr. Walter Manz verbrachte seine Kinder- und Jugendzeit in dem beschaulichen Ochsenfeld bei Eichstätt in Bayern. Seine Schulzeit in Eichstätt fand ein frühes Ende, als Dr. Manz zum Arbeitsdienst und dann in die Wehrmacht eingezogen wurde. 1950 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Seine Hochschulreife erlangte er in einem Förderkurs für Spätheimkehrer. Nun hatte er zwar die Eintrittskarte zur universitären Bildung, jedoch fehlte ihm die körperliche Unversehrtheit – war er doch mit Kriegsverletzungen heimgekehrt. Erst im Jahr 1957 war es ihm möglich, ein Studium an der Universität München aufzunehmen. Er studierte die Fächer Geschichte, Germanistik, Psychologie und Soziologie. Bereits während seiner Promotionszeit leitete er die Bibliothek des Historischen Instituts der Universität Saarbrücken, wo er ferner Lehrtätigkeiten im Bereich Bibliotheks- und Archivwesen aufnahm. Im Jahr 1963 schloss er sein Studium mit der Promotion ab.

Drei Jahre später übernahm Dr. Manz das Lektorat eines Verlages in Bamberg. Doch sein Aufenthalt sollte kurzzeitig sein. Im Jahr 1968 wechselte Dr. Manz in die Zentralstelle für maschinelle Dokumentation (ZMD) der Max-Planck-Gesellschaft – eine Einrichtung, die damals an der Spitze der Entwicklung elektronischer Datenverarbeitung stand. Dort absolvierte er Lehrgänge für maschinelle Dokumentation, war beteiligt an der Erstellung der „Deutschen Bibliographie“, übernahm Lehrtätigkeiten und beschäftigte sich mit speziellen Arbeitsgebieten der Datenerfassung und Programmierung.

Im Jahr 1971 wechselte Dr. Manz den Stand-

ort. Es zog ihn nach Frankfurt a.M., wo er als Leiter des Archives und der Dokumentation der Deutschen Bundesbank ein maschinelles Informationssystem für „Graue Literatur“ einrichtete.

Nur drei Jahre später kam Dr. Manz als Leiter der Zentralbibliothek in die damalige Kernforschungsanlage Jülich – im Gepäck sein gesamtes Wissen über die elektronische Datenverarbeitung und ein hoher Anspruch an die Informationsdienstleistung für eine wissenschaftliche Einrichtung. Er legte den Grundstein für den Weg zu einer elektronischen Bibliothek, auf dem sich die Zentralbibliothek bis heute befindet.

Doch nicht nur der Zentralbibliothek brachte Dr. Manz neue Impulse, auch der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB) kam sein Engagement zugute. Zwischen 1979 und 1987 war Dr. Manz Vorsitzender der ASpB und in diesem Zusammenhang auch international im bibliothekarischen Forum tätig. Vom Nationalkomitee der IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions) über den Beirat des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV), zum Ausschuss Informationsvermittlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – Dr. Manz beriet und nahm Einfluss. Unzählige Veröffentlichungen sowie sein Einsatz für bibliothekarische Fachtagungen brachten ihm ein hohes Ansehen innerhalb der bibliothekarischen Kreise ein.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand kehrte Dr. Manz nach Bayern zurück, wo er 2008 verstarb.



Dr. Wolfram Neubauer (*1950)

Leiter der Zentralbibliothek von 1987 bis 1997

Dr. Wolfram Neubauer wurde in Rain am Lech geboren. Nach dem Abitur trat er in den Verwaltungsdienst ein – ein Zwischenstopp, der ihm bei seiner späteren Tätigkeit behilflich sein sollte. Im Jahr 1973 zog es ihn nach München, wo er Chemie und Mineralogie an der Technischen Universität und der Ludwig-Maximilians-Universität studierte und 1982 promovierte.

Die bibliothekarische Fachausbildung erhielt Dr. Neubauer durch die Generaldirektion der Bayrischen Staatlichen Bibliotheken sowie durch die Bibliothek der Technischen Universität München.

Im Jahr 1983 übernahm Dr. Neubauer die Leitung der wissenschaftlichen Zentralbibliothek der Firma Boehringer Ingelheim KG.

Vier Jahre später wechselte er in die Zentralbibliothek des Forschungszentrums Jülich, damals noch Kernforschungsanlage. Seine zehnjährige leitende Tätigkeit wirkte sich modernisierend auf die Infrastruktur der Zentralbibliothek aus. „Neue Medien“ – der Dreh- und Angelpunkt seines Wirkens – führten zu einem Ausbau der technischen Einrichtungen innerhalb der Zentralbibliothek und darüber

hinaus. Arbeitsplätze wurden vernetzt, Bibliothekssysteme eingerichtet und weiterentwickelt, Erwerb und Bereitstellung der „Neuen Medien“ vorangetrieben. So wurden die, auf CD-Rom erworbenen, Datenbanken in einem Campusnetzwerk verfügbar gemacht – ein erster Schritt auf dem Weg zur elektronischen Bibliothek.

Auch die ersten Schritte ins Internet, durch eine eigene Homepage, wurden von Dr. Neubauer angeregt. Daneben richtete er den Eigenverlag des Forschungszentrums ein, der auch heute noch ein wichtiger Bestandteil der Zentralbibliothek ist.

Neben seiner leitenden Tätigkeit innerhalb der Zentralbibliothek war Dr. Neubauer ein langjähriges Mitglied im Beirat der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB). Auch als Herausgeber der Nachrichten für Dokumentation (NfD) machte er sich einen Namen. Darüber hinaus nahm er Lehrtätigkeiten an der Fachhochschule Köln wahr.

Nach zehn Jahren Dienstzeit in der Zentralbibliothek wechselte Dr. Neubauer als Leiter in die Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.



Dr. Rafael Ball (*1964)

Leiter der Zentralbibliothek 1998 bis 2008

Dr. Rafael Ball studierte an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz Biologie, Slawistik, Philosophie und Pädagogik. Nach einem einjährigen Auslandsstudium an der Universität Warschau in Polen, promovierte er am Institut für Allgemeine Botanik an der Universität in Mainz. Die anschließende Ausbildung für den Höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken absolvierte er an der Bibliotheksschule in Frankfurt a.M. und an der Universitätsbibliothek Freiburg / Brsg. Im Jahr 1996 übernahm Dr. Ball zunächst die Leitung der Benutzungsabteilung in der Zentralbibliothek der Forschungszentrum Jülich GmbH. Ein Jahr darauf wurde er kommissarischer Leiter und noch im selben Jahr zum Bibliotheksleiter ernannt.

Unter seinem Einfluss wurde die Zentralbibliothek konsequent auf die Bereitstellung elektronischer Dienstleistungen ausgerichtet, was in der Umstellung auf e-only im Jahr 2005 mündete. Damit wurde der Zugang der Bibliothekskunden zu wissenschaftlichen Publikationen erleichtert. Daneben wurde der eBook- und Datenbankbestand ausgebaut.

Nicht nur der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur, sondern auch ihre Evaluation wird immer wichtiger. Dieser Tatsache trug Dr. Ball mit der Einrichtung einer Bibliometrieabteilung in der Zentralbibliothek Rechnung. Damit war sie die erste wissenschaftliche Bibliothek Deutschlands, die Bibliometrie als ausgewiesenes Geschäftsfeld eingeführt hatte.

Der Einrichtung einer Bibliometrieabteilung folgten Veröffentlichungen, Workshops und Tagungen – Maßnahmen, welche die Arbeit auf diesem Fachgebiet vertieften.

Gerade die Tagungen brachten innovative Impulse; von der die Zentralbibliothek profitierte. Herrn Dr. Ball ist es zu verdanken, dass die WissKom, eine Tagung zwischen Informationswissenschaft und Praxis, heute ein fester

Bestandteil der Zentralbibliothek ist.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt fand Dr. Ball in der Etablierung einer institutionalisierten Öffentlichkeitsarbeit, in dessen Zusammenhang die Bibliothek stärker an das bibliothekarische Umfeld der Region angeschlossen wurde. Kommuniziert wurde und wird das Dienstleistungsangebot der Zentralbibliothek, das, nicht zuletzt durch Dr. Ball, stark an die Kundenbedürfnisse angepasst wurde und laufend weiterentwickelt wird.

Ebenfalls unter Dr. Ball wurde das Vorstandsarchiv des Forschungszentrums Jülich an die Zentralbibliothek angeschlossen. Unter der Leitung eines renommierten Experten entwickelte sich das Archiv zu einer festen Institution der Zentralbibliothek.

Neben seinem Einsatz für die Zentralbibliothek war Dr. Ball vier Jahre Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken und in vielen weiteren nationalen und internationalen Gremien tätig. Zahlreiche Forschungs- und Vortagsreisen in die USA und nach Asien brachten neue Anregungen und Ideen für die strategische Ausrichtung der Zentralbibliothek; ebenso wie die direkte Zusammenarbeit mit den bibliothekarischen und informationswissenschaftlichen Fakultäten nationaler und internationaler Hochschulen. Im Jahr 2001 übernahm Dr. Ball einen Lehrauftrag an der Fachhochschule Köln, zwei Jahre später folgte die Lehrtätigkeit an der Hochschule für Medien in Stuttgart. Zwischen 2006 und 2008 lehrte er an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur. Dieser Lehrauftrag ging auf ein gemeinsames Forschungsprojekt des Forschungszentrums Jülich und der HTW zurück, das im Großbereich Informationsmanagement und Bibliometrie angesiedelt war.

Seit 2008 ist Dr. Ball der Leiter der Universitätsbibliothek Regensburg.



Dr. Bernhard Mittermaier (*1968)

Leiter der Zentralbibliothek seit 2008

Dr. Bernhard Mittermaier stammt aus Lauingen (Donau). Nach Abitur und Zivildienst studierte er Chemie an der Universität Ulm mit Forschungsaufenthalten an der Medizinischen Hochschule Budapest, am National Institute of Standards and Technology (NIST), USA und an Bord des Forschungsschiffes „Polarstern“. 2001 wurde er an der Universität Ulm in Analytischer Chemie promoviert. Danach ging er als Post-Doc an das Forschungszentrum Jülich, wo er im ICG-2 (Troposphärenchemie) anthropogene und biogene Kohlenwasserstoff-Emissionen untersuchte. 2004 wechselte er als Benutzungsleiter in die Zentralbibliothek. Im gleichen Jahr nahm er den Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft im Fernstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin auf, den er 2006 abschloss. 2008 wurde er zum Leiter der Zentralbibliothek ernannt.

In den Beginn der Leitung der Zentralbibliothek durch Dr. Mittermaier fällt die Umstrukturierung der Zentralbibliothek mit der Etablierung von sechs Teams anstelle der Strukturierung in Fachbereiche und Arbeitsgruppen. Es resultierte eine stärkere Delegation von Verantwortung bei insgesamt schlanker Aufbauorganisation.

Durch die starke und fortdauernde Entwicklung der ZB hin zu einer elektronischen Bibliothek ergeben sich weiterhin besondere Herausforderungen an die IT. So wurde nach 12 Jahren Betriebszeit des Bibliothekssystems Horizon als Nachfolger Symphony in der ZB eingeführt. Als Benutzeroberfläche wurde die

OpenSource-Software VuFind an die Bedürfnisse des Forschungszentrums angepasst und unter der Bezeichnung JULIB implementiert. Die Ablösung der Veröffentlichungsdatenbank und des Volltextrepositoriums durch das in Jülich mitentwickelte Produkt JUSER stellt einen weiteren wichtigen Schritt zur Vereinfachung der Arbeitsabläufe und zur Entlastung der wissenschaftlichen Institute bei ihrer wissenschaftlichen Publikationstätigkeit dar.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von Dr. Mittermaier sind Lizenzverhandlungen für Datenbanken, Zeitschriften- und eBook-Pakete, sowohl für die ZB als auch als Konsortialführer von HGF-Konsortien. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Kostenoptimierung durch Wahl der günstigen Lizenzierungsform als Zeitschriftenpaket, Einzellizenzen oder Pay-per-View unter Verwendung von Nutzungsstatistiken. Im Zusammenhang mit den Lizenzierungsaktivitäten der ZB steht auch die Gremienarbeit von Dr. Mittermaier in der GASCO, der Allianz-AG Lizenzen, der Kommission Zukunft der Informationsinfrastruktur und bei COUNTER. Hier sowie im Bereich Bibliometrie liegen auch die Schwerpunkte von Publikationen und Vorträgen.

Dr. Mittermaier intensivierte die Zusammenarbeit der ZB mit Bibliotheken in der Region durch seine Vorstandstätigkeit im Verband der Bibliotheken Nordrhein-Westfalens (vbnw) und besonders mit der Bibliothek der RWTH Aachen im Kontext von JARA.